Krakauer Zeitung.

Nr. 69. Samstag den 24. März 1866.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nr. **Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.**

X. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Carl Budweiser**. — Zusendungen werden franco erbeten.

Annoncen übernehmen die Herren: **Haasenstein & Vogler** in **Frankfurt, Berlin, Basel, Hamburg** und **Wien**.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den erzherzoglichen Hofrath Ferdinand Walcher als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe den Ordensstatuten gemäß in den Ritterstand des österreichischen Kaiserstaates mit dem Prädicate „von Uysdal" allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 19. März d. J. die von dem Feldmarschalllieutenant und Festungscommandanten zu Josephstadt Carl Ritter v. Ripp erbetene Uebernahme in den wohlverdienten Ruhestand Allerhöchst anzuordnen und hiebei demselben in Anerkennung seiner langen und guten Dienstleistung das Commandeurkreuz des Leopold-Ordens taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 13. März d. J. den bischöflichen Secretär und theologischen Professor in Feltre Franz Renier und den Mansionär an der dortigen Kathedralkirche Victor Dalla Piazza zu Ehrendomherren an dem Kathedralcapitel von Feltre allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Justizminister hat den Gerichtsadjuncten Moriz Wimmer zum Rathssecretär bei dem Landesgerichte in Linz ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 24. März.

In der „Const. Oesterr. Ztg." begegnen wir folgender Abwehr, welche gegen einen in der Nummer der „Presse" vom 21. d. enthaltenen Artikel gerichtet ist, der die Regierung mit besonderem Hinweis auf die gespannten Verhältnisse zu Preußen beschuldigte, Zustände in Oesterreich herbeigeführt zu haben, wie sie kaum schlechter und trostloser sein könnten: „Als das gegenwärtige Cabinet die Erbschaft des früheren antrat, konnte es sich nicht verhehlen, daß es eine sehr schwierige Aufgabe übernommen habe, und mußte darauf gefaßt sein, manche unliebsame und krankhafte Reaction gegen sein Wirken eintreten zu sehen. Die Wunde der staatsrechtlichen Entzweiung der Monarchie war allerdings mit einer Kruste bedeckt, aber nicht geheilt. Um Heilung zu ermöglichen, um die Wunde nicht lebensgefährlich entarten zu lassen, mußte die oberflächliche Einhüllung derselben beseitigt werden. Die Menge widerstrebender Rechtsansprüche auszugleichen, die auf verschiedenen Puncten der Monarchie erhoben werden, gab und gibt es nur ein Mittel: den Versuch gemeinsamer Verständigung der Länder und Völker Oesterreichs unter einander. Auf diese Weise mag sich das Gemeinsame in diesen Rechtsansprüchen vereinigen, das Unvereinbare ausscheiden. Die Politik des gegenwärtigen Ministeriums ist ein nicht zu mißdeutender Appell an die Einsicht der Völker und ihrer Vertreter und eine Mahnung zur Nachgiebigkeit unter sich, zur Begründung eines auf ihrem freien, herzlichen Einverständnisse beruhenden gesammtösterreichischen Staatsrechts. Den Negationen gegenüber muß sich die Regierung nothwendig negirend verhalten; sobald irgendwelche positive, erfolgverheißende Bestrebungen zu Tage treten, wird sie es für ihre Pflicht erachten, fördernd in einen solchen Ideenproceß einzugreifen. „Kein Zweifel ist jedoch darüber gestattet, daß die Monarchie durch die Freigebung der Bahn nicht nur nicht schwächer, sondern vielmehr stärker geworden ist. Das Behagen des Centralismus war nicht die Gesundheit des Staates selbst, und der gute Wille des Reichsrathes, den wir nicht in Abrede stellen, war für sich nicht hinreichend, den unter der Asche der Februarpraxis glimmenden staatsrechtlichen Brand zu löschen. „Die Politik des Widerstandes gegen preußische Provocationen und Uebergriffe ist, wir dürfen es wohl aussprechen, eine specifische Eigenthümlichkeit der gegenwärtigen Regierung Oesterreichs. Könnte sie sich entschließen, den ungerechtfertigten Forderungen des Berliner Cabinets Schritt für Schritt nachzugeben, so ständen die Curse unstreitig besser, als sie heute stehen. Aber wer möchte wagen, eine solche Politik, eine so unerhörte Preisgebung der Würde und Interessen Oesterreichs anzurathen? Wenn ein anderes, etwa ein februaristisches Cabinet am Ruder der Geschäfte stände und die politische Situation wäre Preußen gegenüber, wie heute, wenn nicht unmittelbar drohend und kriegsgefährlich, doch bedenklich und gespannt: glaubt man wohl, der Curszettel würde eine freundlichere Physiognomie als heute aufzuweisen haben? Politisch Kundige können die Frage nur verneinend beantworten und ihr Nein müßte sich schärfen, ja bis zu einem Proteste gegen die Rückkehr auf verlassene Bahnen erhöhen, wenn je damit Ernst gemacht werden wollte, die früheren Verstimmungen in einem großen, ja dem größeren Theile des Reiches wieder herbeizuführen. Insofern bis jetzt nach keiner Seite hin präjudicirt worden, ist die Lage des Reiches, im directen Gegensatze zu den kühnen Behauptungen der „Presse", besser und hoffnungsverheißender als sie vor einem Jahre war. Diese Ansicht hat die Zukunft für sich und vor ihr werden Vorurtheil und Pessimismus allmälig die Waffen strecken."

Die „Kreuz-Ztg." anknüpfend an den Artikel der letzten „Prov.-Corr." über österreichisch-sächsische Rüstungen fügt hinzu: Selbstverständlich ist trotzdem eine friedliche Lösung keineswegs ausgeschlossen. Wir hoffen noch immer, daß das Wiener Cabinet die Verhältnisse — wie sie einmal sind — ruhig ansehen und die Großmächte sich in Ehren einigen werden über Schleswig-Holstein, über die brennende Frage um Deutschland, welches auf sie angewiesen und ihren festen Schutz zu fordern berechtigt ist.

Der „Debatte" ist folgendes Telegramm v. 22. d. aus Berlin zugegangen: Die Vorstellungen des britischen Cabinets über die den „europäischen Frieden gefährdende Politik Preußens" ist in der feierlichen Form eines „confidential letter" hierher gelangt. Man spricht heute in diplomatischen Kreisen von einem hier eingetroffenen Handschreiben des Kaisers der Franzosen an den König Wilhelm. Die Sommation Preußens an Oesterreich ist zur Absendung bereit. — Sind die beiden ersten Sätze wahr, dann ist es der letzte sicher nicht.

Der effective, zwischen Preußen und Oesterreich obschwebende diplomatisch formulirte Streitsatz, schreibt man dem „Vaterland" aus Berlin, ist bis jetzt einfach der, daß Preußen behauptet, Oesterreich habe den Gasteiner Vertrag durch Gewährenlassen, respective durch Begünstigung des Augustenburgerthums verletzt. Von Seiten Oesterreichs wird eine Verletzung bestritten, und es handelt sich somit vorerst nur um den Streit über die Auslegung eines Beide bindenden Vertrages. Wenn das Alles wäre, so würde dieser Streit, meint das „N. Frmdbl." mit einer etwas verunglückten Citation, an den Mercutio in „Hamlet" (?) erinnern, welcher mit Jemandem Streit anfing, weil er Nüsse knackte und sein Hund nußbraune Haare hatte. Der „Schwäbische Mercur" gibt den gleichen Ausgangspunct des Streites an, aber in folgender Fassung: Preußen verlangt, Oesterreich soll der sogenannten Augustenburgischen Neben-Regierung ein Ende machen, während Oesterreich erklärt, es halte sich strenge an die Bestimmungen des Gasteiner Vertrags. Von diesem Ausgangspunct bis zum Zusammenstoß der Heere ist noch ein weiter Schritt. Freilich liegt in jenem scheinbar kleinen Ausgangspunct die ganze Schwere des Zerwürfnisses verborgen, welche darin besteht, daß Oesterreich eine Machtvergrößerung Preußens im Norden nicht dulden will, vor welcher es zunächst selbst persönlich das Feld räumen müßte, und welche ganz wie das Vorspiel fernerer Gränzerweiterungen aussieht.

Der Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen der mit einer besonderen (Friedens-) Mission nach Wien betraut sein sollte, wurde in der That, wie die Berliner „Kreuzztg." meldet, am 21. d. in Berlin erwartet. Nach einer tel. Depesche der „Schles. Z." sind jedoch die verbreiteten Nachrichten über eine Mission des Fürsten von Hohenzollern und über einen Versöhnungsversuch des Hrn. v. Werther unbegründet.

Wie man aus Frankfurt schreibt, ist von der Einbringung eines in dem Lager der Mittelstaaten vorbereitet gewesenen Antrags, den Bund zur Ergreifung derjenigen bundesmäßigen Maßregeln zu veranlassen, welche im Sinne des Art. 11 der Bundesacte erforderlich erscheinen möchten, mit der Motivirung, daß die in diesem Artikel vorausgesetzte Gefahr noch nicht als vorhanden angenommen werden könne, vorerst und bis zum Eintritt jener Voraussetzung Abstand genommen worden.

Aus dem vielbesprochenen Rundschreiben des Grafen Mensdorff an die deutschen Großmächte bringt heute der Wiener Correspondent der „Weser-Ztg." einen neuen Passus bezüglich Italiens, worin nachdrücklich betont wurde, daß die kaiserliche Regierung sich der Eventualität eines Angriffes im Südwesten des Reiches nicht verschließt, gleichwohl aber fest entschlossen ist, auch diesem die Stirne zu bieten. Hiemit wäre denn so ziemlich deutlich ausgesprochen, daß man Preußen im Verdacht hat, mit Victor Emanuel gemeinsame Sache zu machen. Aus Berlin wird jedoch der „Köln. Ztg." geschrieben, die britische Regierung habe das Florentiner Cabinet darauf aufmerksam gemacht, es sei passend, bei dem Eintritt in die Conferenz Zurückhaltung zu beobachten, in Folge dessen Lamarmora sich im italienischen Abgeordnetenhause sehr reservirt zeigte. Auch soll der Herzog von Gramont in Wien versichert haben, sein College Malaret in Florenz sei beauftragt, dem italienischen Hofe warnende Vorstellungen zu machen.

Die „France" bringt heute neuerdings eine entschiedene Aeußerung über den preußisch-österreichischen Streit. Sie sagt: „Der heftige Artikel der „Kreuzzeitung" und die scharfen Aeußerungen der Wiener Blätter erwecken die Meinung, der Conflict sei unvermeidlich. Aber wir sind mehr als jemals überzeugt, daß die Sprache der Blätter nicht den Dispositionen der betreffenden Regierungen und dem gegenwärtigen Stande der Frage entspricht. Wir beharren bei der Meinung, daß der Streit der beiden deutschen Mächte nicht die Verhältnisse eines Kriegsfalls annehmen wird. Sollte er aber den Charakter ändern, so wird er zu einem Gegenstande des europäischen Interesse, und wird dann die europäische Diplomatie bei demselben nicht gleichgültig bleiben."

Aus München wird gemeldet, es sei an der Rückkehr des österreichischen Cabinets zum Bundesstandpunct nicht mehr zu zweifeln, und Baierns Zustimmung zu der Bundesaction sei bereits gewiß.

Die „Köln. Ztg." bringt „Militärische Briefe aus Norddeutschland", in welchen die Ansicht ausgesprochen wird, daß ein Krieg gegen Preußen in unseren militärischen Kreisen sehr populär wäre. Der Verfasser dieser Briefe erkennt nämlich an, daß „sowohl die meisten Soldaten, wie auch Officiere des k. k. österreichischen Heeres einen Krieg gegen Preußen mit Freuden begrüßen und sich sicherlich mit der größten Tapferkeit gegen die preußische Armee schlagen würden." Der Verfasser glaubt zwar, daß die Begeisterung der preußischen Krieger „überwiegender und opferfreudiger" sein werde, aber er gesteht selbst, er glaube es, „vielleicht weil er es wünsche." In einem so entschieden antiösterreichischen Blatt, wie es die „Köln. Ztg." ist, bleibt eine solche Bemerkung immer charakteristisch. Auch in ihrem Leitartikel spricht sich die „Köln. Ztg." entschieden gegen den Krieg aus und fordert die deutsche Presse auf, Alles aufzubieten, um Deutschland vor dem Unglücke eines Bürgerkrieges zu bewahren. Auch die „Nat. Ztg.", bekanntlich gleichfalls mit Oesterreich nicht sympathisirend, ist gegen den Krieg und gesteht ohne Hehl, daß sie sich „keinen fröhlichen und patriotischen Hoffnungen hingebe, wenn durch den Krieg der preußischen Krone die Souveränität über die Herzogthümer verschafft würde."

Die Berathungen der Donaufürstenthümer-Conferenz, schreibt man der „G.-C." aus Paris, dürfte etwas langsamer als man bisher erwartete, zum Ziele gelangen. In der Sitzung vom 22. d. M. scheint sich die Frage so gestellt zu haben: entweder Union mit einem fremden Fürsten an der Spitze oder Wiederherstellung zweier einheimischer Hospodarate. Für die erstere Lösung sind die drei Commissäre der provisorischen Regierung von Bukarest bemüht, welche einzeln und à titre officieux von Herrn Drouyn de Lhuys und den übrigen Mitgliedern der Conferenz empfangen werden. Das französische Cabinet kann aber nicht absehen, wie die Integrität der Türkei mit der Einsetzung eines fremden Fürsten in Bukarest vereinbar wäre. — Das Einvernehmen zwischen dem russischen Cabinet und der Pforte scheint bereits einigermaßen alterirt zu sein; auch ist es nicht wahr, daß Preußen sich in allen Puncten der Politik des St. Petersburger Cabinets angeschlossen hätte. Preußen dürfte seine Thätigkeit in der Conferenz darauf beschränken, Alles zu begünstigen was geeignet ist, die definitive Lösung der Fürstenthümer-Frage zu vertagen und in diesem Sinne theilt es allerdings die Tendenzen Rußlands, aber es hat kein Interesse und, wie es scheint, auch keine Intention der orientalischen Politik seines Nachbars in positiver Weise förderlich zu sein. — Herr Visconti-Venosta, ehemaliger Minister und seit Kurzem Gesandter des Königs Victor Emanuel bei der Pforte, befindet sich seit einigen Tagen in Paris, angeblich um die Einrichtung seines Hotels in Constantinopel anzuordnen; doch scheint seine Anwesenheit der Politik und namentlich der rumänischen Angelegenheit nicht fremd zu sein.

Ein Pariser Blättern zugekommenes Telegramm aus Constantinopel meldet, daß die Pforte geneigt sei, falls die Mächte es wünschen sollten, neuerdings die Union der Donaufürstenthümer unter einem einheimischen Fürsten zu sanctioniren. Instructionen in diesem Sinne sollen bereits auch an den türkischen Gesandten in Paris gesandt worden sein.

Aus Rom melden Correspondenzen, daß Cardinal Antonelli die päpstlichen Werbebureaux im Auslande angewiesen habe, mit der Vornahme weiterer Anwerbungen inne zu halten, da die erforderliche Zahl von Recruten schon beisammen sei.

Zwischen Holland und Belgien droht wegen der Schiffbarerhaltung des östlichen Schelde-Armes, welche Holland obliegt und wofür Belgien jährlich 400.000 Francs zahlt, der Ausbruch eines Conflicts. Holland will eine Eisenbahn bauen und läßt deshalb an der Schelde Barragen errichten. In Belgien befürchtet man nun, diese werden das Flußbett versanden, weshalb auch Minister Rogier schon dagegen Einsprache erhoben hat. Die Holländer behaupten das Gegentheil und es wird nun eine Commission von Experten zusammentreten, um diese Frage zu entscheiden. Kann man sich nicht einigen, dann kommt die Sache vor die Unterzeichner der Schelde-Acte und es dürften leicht England und die nordamerikanischen Freistaaten hierbei ein ernstes Wort sprechen.

Vom Kriegsschauplatze im westlichen Südamerika sind Berichte eingelaufen, welche die Bedeutung des Beitritts Escuadors zur peruanisch-chilenischen Allianz sehr abschwächen. Man habe in Chili diese Allianz nur um des moralischen Eindrucks willen gesucht, denn eine active Hilfeleistuug sei von Ecuador nicht mehr zu erwarten, das weder eine Armee noch eine Flotte besitzt.

Landtagsangelegenheiten.

[52. Sitzung des galizischen Landtages am 17. März 1866.]

Der Landmarschall Fürst Leo Sapieha eröffnet die Sitzung um $10^1/_2$ Uhr Vorm.

Anwesend: 133 Abgeordnete. Von Seite der Regierung anwesend: der Regierungs-Commissär k. k. Hofrath Ritter v. Possinger.

Nach Genehmigung des Protocolls der letzten Sitzung frägt Abg. v. Dwoliński, wann die von ihm überreichte Petition der Gemeinde Winiatyńce in der Nothstandsangelegenheit auf die Tagesordnung gelangen wird.

Abg. v. Boczkowski erwidert, daß diese Petition bereits erledigt ist und bei der nächsten Gelegenheit auf die Tagesordnung gesetzt wird.

Abg. v. Jaruntowski erhielt vom Landmarschall einen achttägigen Urlaub.

Folgt die Verlesung der neuerdings eingelaufenen Petitionen, deren letzte die Zahl 2262 trägt.

Der Landmarschall bringt zur Kenntniß des Hauses, daß der Abg. v. Paszkowski aus Anlaß einer gefährlichen Erkrankung seines Vaters von Lemberg abgereist ist und fordert das Haus zur Wahl zweier Secretäre an Stelle der Abg. Paszkowski und Grocholski auf.

Es wird zur Wahl geschritten. Zum Scrutinium werden bestimmt die Abg. Graf Fredro, Zakrzewski, Bilous, Ruczka, v. Polanowski und Pawęcki. Hierauf wird das Wahlergebniß veröffentlicht: Anzahl der Stimmenden 75, Dr. Sawczyński erhält 72 und Geringer 71 Stimmen.

Sodann wird zur Fortsetzung der Generaldebatte über das Gemeindegesetz, namentlich über die Frage, ob der auf dem Princip der Collectiv-Gemeinde basirende Entwurf der Minorität der Berathung zur Grundlage zu dienen habe oder nicht, geschritten.

Gegen den Minoritätsantrag, d. i. gegen die Einführung der Collectiv-Gemeinden, sprechen die Abg. Ginilewicz, Stocki, L. v. Skrzyński, Łoziński und Graf Gołuchowski, worauf der Schluß der Discussion genehmigt wird. Da noch 14 Redner gegen die Collectiv-Gemeinden und 4 für den Minoritäts-Antrag eingeschrieben sind, so wählt geschäftsordnungsmäßig jede Partei einen General-Redner. Als General-Redner spricht für die Collectiv-Gemeinde Adam Graf Potocki, gegen dieselbe Dr. Zyblikiewicz.

Der Raum unseres Blattes gestattet uns nicht, die Reden der Vertheidiger und der Gegner der Collectiv-Gemeinde anzuführen, der Leser wird sie übrigens in dem stenographischen Berichte finden. Wir bemerken hier blos, daß die Anhänger der Collectiv-Gemeinde von der Ansicht ausgingen, daß die Orts-Gemeinde nicht in der Lage sein werde, ihren sowohl aus dem autonomen als auch aus dem übertragenen Wirkungskreise entspringenden Pflichten nachzukommen; daß die Ortsgemeinden dem Einflusse der Bureaukratie nicht werden widerstehen können, daß nur durch die Bildung der Collectiv-Gemeinden die sogenannten Gutsgebiete in den Organismus der Gemeinde übergehen und in derselben den gebührenden Einfluß ausüben werden.

Die andere mit der Bildung der Collectiv-Gemeinden nicht einverstandene Partei ging vom Standpuncte der thatsächlichen Verhältnisse aus. Jede Orts-Gemeinde schätzt als eine besondere Individualität ihre Selbstständigkeit. Der Zwang zur Vereinigung mehrerer Ortsgemeinden in eine Gemeinde würde dem Gefühl der Selbstständigkeit Gewalt anthun und diese Selbstständigkeit auf Null reduciren. Nur die Autonomie einer jeden Ortsgemeinde ist die Grundlage der erwünschten und freien Entwickelung. Die Redner

der Majorität lenkten auch die Aufmerksamkeit darauf, daß das Project der Collectivgemeinde unpraktisch sei, und wiesen auf die unüberwindlichen Schwierigkeiten hin, welche der Einführung solcher Gemeinden sowohl wegen des Widerwillens des Landvolkes gegen eine solche zwangsweise Vereinigung, als auch wegen der dagegen streitenden bestehenden Gesetze im Wege stehen.

Nach den Generalrednern ergreift der Herr Regierungscommissär das Wort, dessen Rede wir ihrem Wortlaute nach mittheilen werden, weil sie sowohl die Anschauung der Regierung als auch jene der Majorität des Landtags über diese wichtige Angelegenheit klar darlegt.

Nach dem Herrn Regierungscommissär sprach noch der Abg. v. Krzeczunowicz als Berichterstatter der Commission und empfahl auch die Annahme des Antrages der Majorität.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag der Minorität in Betreff der Collectiv-Gemeinden mit überwiegender Stimmenmehrheit abgelehnt und der Majoritätsentwurf der Commission als Grundlage der Discussion angenommen.

Schluß der Sitzung 2¾ Uhr Nachmittags. Nächste Sitzung Montag. Tagesordnung: Bericht der Budget-Commission bezüglich der Vorspannskosten. Debatte über das Gemeindegesetz.

Ueber die Sitzung des galizischen Landtages vom 22. d. wird tel. gemeldet: Krzeczunowicz referirt Namens der Gemeindegesetzcommission über die Wahlordnung für die Bezirksvertretungen, welche nach dem Vorschlage der Commission angenommen wird. Hierauf proponirt derselbe Namens der Commission, daß die Reichsgesetzgebung in Gemeindesachen, und insbesondere das Reichsgesetz vom 5. März 1862, enthaltend die Grundzüge der Gemeindeorganisation, für Galizien nicht gültig sei. Der Ruthenen-Wortführer Borysikiewicz opponirt, weil dieses Gesetz die Gemeindeautonomie und einheitliche Rechtsentwicklung in der ganzen Monarchie beschirme. Ihm stehe Freiheit, Gerechtigkeit und Gleichheit höher als Nationalität; einseitige Nationalitätsbestrebungen führen zur Hegemonie. Er wird vom Landmarschall wiederholt zur Sache gerufen. Zakrzewski und Zbyszewski vertheidigen den Commissionsvorschlag. Borysikiewicz erklärt nochmals, in der Reichsgesetzgebung eine größere Garantie zu finden. Graf Adam Potocki bekämpft dies. Krzeczunowicz vertheidigt im heftigen Tone die Commissionsvorlage, welche mit Majorität angenommen wird. Ein Zusatzantrag von Hubicki, betreffend die Bitte um eine Regierungsvorlage wegen Einführung von Friedensgerichten, wird als besonderer Antrag behandelt und an die Gemeindegesetzcommission gewiesen. Gniewosz referirt Namens der Administrationscommission über den Antrag Rusiecki wegen Ablösung der Meßgebühren und proponirt, an die Regierung eine Bitte um Herausgabe entsprechender Vorschriften zu richten. Pfarrer Ruczka opponirt unter Berufung an das Concordat. Es entspinnt sich eine lange, heftige Debatte und wird der Commissionsantrag schließlich angenommen. In der heutigen Abendsitzung wird das Lemberger Statut berathen werden.

Das Verlangen des „Idök Tanuja“, daß die Berathungssprache der ungarisch-croatischen Deputation die magyarische sein müsse, stößt in Agram auf entschiedenen Widerspruch, da nur zwei Mitglieder der aus zwölf Personen bestehenden croatischen Deputation der ungarischen Sprache mächtig sind. Man will nun croatischerseits die lateinische oder die deutsche Sprache proponiren.

Telegraphische Landtagsberichte.

Prag, 22. März. Es wird eine Gegenerklärung Leo Thuns und Genossen gegen die Proteste Herbsts und der Linken verlesen. Dieselbe ist eine Verwahrung gegen die Behauptung des Protestes, die Adresse konnte nur mit einer Majorität von zwei Dritteln beschlossen werden. Die Adresse enthalte keinen Beschluß über die Aenderung der Landesordnung. Der Oberstlandmarschall erklärt, die Gegenerklärung werde dem Protocolle beigelegt. Bezüglich des Ausschußberichtes über die Regierungsvorlage, betreffend die Grundbuchsordnung wird über Clam's Antrag unter Berücksichtigung der vorgeschrittenen Sessionszeit der Uebergang zur Tagesordnung beschlossen. Ebenso wird über das zur Begutachtung vorgelegte Wasserrechtsgesetz nach dem Commissionsantrage die Tagesordnung beschlossen und das Ansuchen an die Regierung gestellt, in der nächsten Session ein Wasserrechts-Gesetz als Landesgesetz vorzulegen. — Morgen Schluß Sitzung.

Pest, 22. März. [Schluß der Repräsentanten-Sitzung.] Nach Uebergabe der Stimmzettel für die Commissionswahlen wurde nach kurzer Debatte beschlossen, daß das Haus sich wegen der Feiertage vom 28. März bis 4. April vertagt; jedoch werden einige Tage vor und nach diesem Zeitraum keine öffentlichen, sondern nur Commissionssitzungen stattfinden. Hierauf Bericht der Petitionscommission, welche 21 Einläufe erledigt hat, deren meiste dem Gutachten der Commission gemäß im Archiv des Hauses hinterlegt werden, bis sie seinerzeit den betreffenden Ministerien übergeben werden können. Nächste Sitzung Samstag.

Ein Pester Telegramm der „Debatte“ vom 22. d. M. meldet: Die 52er-Commission für die gemeinsamen Angelegenheiten wählte in der heutigen Abendsitzung den Grafen Julius Andrassy zum Präsidenten, den Deputirten Csengery zum Schriftführer. Zur Bestimmung der Geschäftsordnung wurde ein Comité aus den Deputirten Deak, Klausal, Szentkiralyi, Csengery und Varady bestimmt. Die nächste Gesammtsitzung der Commission findet den 5. April statt. Der Hofkanzler conferirte gestern vor seiner Abreise zwei Stunden mit Deak.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 22. März. Se k. k. Apostolische Majestät haben heute Vormittags Privataudienzen zu ertheilen geruht. Während der Charwoche wird Se. Majestät der Kaiser keine Audienzen ertheilen. Die nächsten Audienzen werden Donnerstag am 5. April ertheilt werden.

Se. Majestät der Kaiser empfing gestern Vormittags die mährische Deputation der Bezirke Littau, Sternberg, Konitz und Hohenstadt, welche im Namen der Bewohner der genannten Bezirke eine Dankadresse überreichte, in besonderer Audienz.

Ihre Majestät die Kaiserin haben dem Vereine vom h. Vincenz von Paul für freiwillige Armenpflege in Wien einen Beitrag von 100 fl. allergnädigst zu spenden geruht.

Das Staatsministerium hat, wie „Wiener Blätter“ berichten, im Einvernehmen mit dem Polizeiministerium die im Jahre 1860 verfügte Postdebitsentziehung des in Posen erscheinenden Journals „Dziennik poznański“ aufgehoben und dessen Bezug durch die Postanstalten gestattet.

Die „Prager Zeitung“ publicirt eine Kundmachung, der zufolge auch über den Pilsener Kreis das Standrecht verhängt worden ist.

Nach einem Prager Telegramm des „N. Fremdenblattes“ wurde der Bezirksvorsteher von Schüttenhofen suspendirt. Die Motive sind bisher unbekannt.

Auch in Neu-Bydzow versuchten im Laufe der vorigen Woche mehrere Proletarier aus den umliegenden Ortschaften einen Judencrawall zu erregen. Die „Stribro“-Schreier wurden jedoch sofort verhaftet und hiedurch vorläufig weiteren Excessen vorgebeugt.

Nach einem Prager Telegramm der „N. Fr. Pr.“ vom 22. d. haben in Wolenitz unweit Strakonitz größere Unruhen stattgefunden. Von Pisek wurde schleunigst Militär dahin abgesendet.

Wie ein Grazer Telegramm der „Deb.“ meldet, habe die dortige Polizei ein Complott entdeckt, das eine Demonstration gegen die dort ansäßigen Juden bezweckte. An 150 Personen sollen durch Unterschrift, an dem Excesse theilzunehmen, sich verpflichtet haben. Die Polizei hat bereits Sicherheits-Maßregeln vorbereitet.

Deutschland.

Aus Rendsburg, 22. d., wird gemeldet: Zur Feier des Geburtstags des Königs von Preußen fand heute eine Galaparade der österreichisch-preußischen Garnison statt, welcher die Spitzen der Behörden gleichfalls beiwohnten. Unter dem Donner der Kanonen wurde dem Könige ein Hoch ausgebracht, in welches die Truppen jubelnd einstimmten. Nachmittags findet ein Festdiner statt. (Wie wir gestern gemeldet, hat sich Herr Ministerialrath v. Hofmann von Holstein nach Schleswig begeben, um der Feier als Repräsentant Oesterreichs beizuwohnen.)

Im Inseratentheile der „Danz. Ztg.“ machen die Angehörigen des Med.-Dr. Hermann Linck den im October v. J. in Afrika erfolgten Tod desselben bekannt, da soeben eingetroffene glaubwürdige Nachrichten leider die Berichte über das Mißgeschick, welches die Expedition des Baron v. d. Decken in Ostafrika betroffen, bestätigen.

Nach der „A. A. Z.“ ist dieser Tage die Entscheidung des päpstlichen Stuhles über die Speyerer Seminar-Angelegenheit in München eingetroffen. Mit Rücksicht auf die Bestimmungen des Concordats soll die Frage so erledigt werden, daß die Anstalt auf Kosten des Staats wieder eröffnet und unterhalten würde. Der Bischof würde die Professoren unter Vorbehalt der Genehmigung des Staats in Vorschlag bringen und ernennen.

Nach der „Kreuzztg.“ wird der italienische General Gavone „mit Erlaubniß der betreffenden Behörden“ verschiedene Militäretablissements in Berlin und Spandau besichtigen.

Frankreich.

Paris, 20. März. Das Resultat der gestrigen Abstimmung über das Amendement der Sechsundvierzig hat in Paris einiges Aufsehen gemacht. Obgleich ein Theil der Linken (der eigentlichen Opposition) mit den Mitgliedern des Tiers-Parti stimmte und sich ihnen die Ex-Mitglieder der Opposition, Emil Ollivier und Darimon, zugesellten, so machte es doch überall Eindruck, daß sich ungefähr 43 der Mitglieder des gesetzgebenden Körpers gegen die Regierung erklärt haben. Nur ein einziger der Unterzeichner des Amendements war in Folge der Rede des Herrn Rouher abtrünnig geworden. — In der heutigen Sitzung erlitt die Regierung wieder eine Art von Schlappe. Bei der Abstimmung über ein Amendement in Bezug auf die Presse erhielt die Opposition 65 Stimmen; für die Regierung votirten dagegen nur 188, also nicht einmal das Drittel der Abstimmenden. — In Lille haben jetzt 15,000 Arbeiter ihre Thätigkeit eingestellt. — Vorgestern fand der Verkauf des römischen Hauses des Prinzen Napoleon statt. Derselbe brachte die Summe von 1,150,000 Fr. ein.

Aus Paris wird der „K. Z.“ gerüchtweise und mit Reserve gemeldet, der Commandirende in den zunächst an Deutschland gränzenden Provinzen, Marschall Forey, sei in aller Stille nach Paris berufen und in seinem Beisein in einem Ministerrathe der Beschluß gefaßt worden, die Cadres der Rhein-Armee „ohne alles Geräusch zu vervollständigen“, indem ein besonderes Gewicht darauf gelegt wurde, daß die Garde sich ja bereits in der Nähe d. h. im Lager von Chalons befinde. Es sei ferner ausgemacht worden, wie für den Fall, daß die Rhein-Armee officiell in ein „Observations-Corps“ verwandelt werden sollte, nicht Marschall Forey, sondern Mac Mahon, der Herzog von Magenta berufen werden würde, dessen Commando zu übernehmen.

Folgendes ist die tägliche Auflage der Pariser politischen Blätter: „Siècle“ 45,000, „Moniteur“ (der große) 20,000, „Patrie“ 16,000, „Presse“ 15,000, „Opinion nationale“ 14,000, „Constitutionnel“ 13,166, „Debats“ 9166, „Temps“ 8833, „France“ 8833, „Union“ 6900, „Avenir national“ 6266, „Gazette de France“ 6000, „Monde“ 5266, „Echo de Commerce“ 8520, „Charivari“ 3400, „Pays“ 3333, „Epoque“ 2333, „Villes et Campagnes“ 2000, „Liberté“ 733. Während die Zahl der literarischen Blätter zugenommen, hat sich die der politischen vermindert. Am 1. Jänner 1865 gab es in Frankreich 337 politische Zeitungen, darunter 63 in Paris und 274 in den Departements; am 1. Jänner 1866 war die Zahl der in Paris herausgegebenen politischen Blätter dieselbe geblieben, aber die der Departements war auf 267 gefallen. Neue Concessionen sind bekanntlich nur sehr schwer zu erlangen.

Gestern wurde Augiers „Contagion“ zum zweiten Male aufgeführt; es kam zu einem Scandal, die Pfeifer geriethen mit der Polizei ins Handgemenge und wurden endlich hinausgeworfen; auf des anwesenden Dichters Bitte wurden die hinausgeworfenen Pfeifer aber wieder hereingelassen, und das war dankbar; denn sie hatten doch für einige Aufregung in dem lauwarmen Stück gesorgt.

Italien.

Der Prinz von Carignan, Präsident des Nationalconsortiums zur Tilgung der italienischen Staatsschuld, hat an die Gesandtschaften und Consulate ein Rundschreiben gerichtet, um sie aufzufordern, die im Auslande lebenden Italiener zur Theilnahme an dem patriotischen Werke einzuladen. Der ehemalige Finanzminister, Graf Revel, hat die Mission übernommen, die ihm vom Turiner Centralcomité einstimmig übertragene finanzielle Organisation des Consortiums auszuarbeiten.

Rußland.

Der Großfürst Nikolaus Nikolajewicz, der durch 4 Tage seiner Anwesenheit in Warschau (vom 17. bis 20. d.) alle Truppengattungen der dortigen Garnison inspicirte und mit den Evolutionen derselben sehr zufrieden war, wohnte am 20. d. nach besuchter Vorstellung im großen Theater einem Thee beim Statthalter Grafen Berg bei und begab sich um 11 Uhr Abends mit dem Eisenbahnzug nach St. Petersburg.

Man schreibt vom 19. d. aus Warschau: Beim heutigen Mittagsempfange im königl. Schlosse sagte der Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch der anwesenden polnischen Aristokratie, wie der Kaiser von der vollständigen Herstellung der Ruhe im Königreich Polen und von der Nothwendigkeit der Einführung normaler Zustände überzeugt sei. Er schloß seine Ansprache mit folgenden Worten: „Die Zeit der Repressalien, meine Herren, seien sie getrost, ist vorüber. Vertrauen Sie der kaiserlichen Regierung.“

Türkei.

Ueber die Lage der Dinge in Syrien wird unter dem 5. März aus Tripolis geschrieben: „Der Maroniten-Aufstand scheint nun endlich bewältigt zu sein. Vor acht Tagen noch richtete Joseph Karam an die hiesigen Consuln der europäischen Mächte ein Schreiben, worin er sich bereit erklärte, sich unter gewissen Bedingungen zu unterwerfen. Der Bescheid, den er darauf erhielt, lautete ablehnend. Man verlangte von ihm bedingungslose Unterwerfung. Am 1. d. M. in der Frühe rückten die türkischen Truppen unter Hassan Pascha von Sgorta aus gegen die Dorfschaften vor, in denen die Aufständischen sich concentrirt hatten. Zwischen 3000 Türken und 600 Maroniten kam es zum Kampfe, der aber erst am 2. entschieden ward, nachdem Karam sich über Nacht aus dem Staube gemacht hatte. Am 3. kamen die Deputationen der Besiegten ins türkische Lager, und gestern ist Hassan Pascha in Eden eingerückt, wohin heute auch Fuad Pascha sich begeben hat.“

Griechenland.

Aus Athen wird dem französischen „Moniteur“ geschrieben, die Lage bessere sich und die Berichte aus den Provinzen fingen an, günstiger zu lauten; die Kriegsschiffe der Großmächte seien aus dem Piräus nach Santorin gegangen, um den dort durch die Vulcanausbrüche in große Noth gerathenen Inselbewohnern Hülfe zu gewähren. Auch der „Independance“ wird gemeldet, daß es in Athen wieder besser gehe, das neue Ministerium lasse es sich angelegen sein, das Beamtenpersonal der Verwaltung und Justiz zu säubern, und habe zur Bestreitung der laufenden Bedürfnisse bei der Athener Bank 1½ Millionen flüssig zu machen gewußt; indessen sei sie mit der heiligen Synode, den Metropoliten an der Spitze, in einen verdrießlichen Streit gerathen wegen der Installation von vier Bischöfen, die der König auf Grund seines verfassungsmäßigen Rechtes ernannt habe.

Asien.

Aus Peking wird gemeldet, daß dort der Grundstein zu einer römisch-katholischen Kathedrale gelegt worden ist. Das Gebäude wird eine imposante Ausdehnung erhalten (300 Fuß Länge und 150 Fuß Breite) und sein Glockenthurm wird die höchsten Gebäude der Hauptstadt China's überragen.

Amerika.

Der Kaiser Maximilian hat ein Decret erlassen, mit welchem allen Schiffen, welche unter mexicanischer Flagge Handel treiben, Prämien angeboten werden. Amerikanische Journale erwähnen eines von den französischen Truppen vor Tampico errungenen Erfolges.

In der tragischen Begebenheit des Negeraufstandes in Jamaika gibt es nun ein kleines Intermezzo, das sich mit heiterem Humor betrachten läßt. Schuld desselben ist der General Lamothe, der sich aus Haiti nach Jamaika geflüchtet hatte und unglückseliger Weise gerade in dem Momente landete, als die Aufregung am höchsten war. Sein Erscheinen im kritischen Augenblicke und der Umstand, daß das Schiff, auf dem er kam, eine starke Pulverladung an Bord hatte, ließ ihn verdächtig erscheinen und er wurde eine Zeit lang gefangen gehalten. Dafür verlangt er jetzt Schadenersatz. Seine gestohlenen Habseligkeiten, darunter 12 Paar Hosen und ein Spazierstock schätzt er auf 4424 Pfd. St.; Entschädigung für seine Reiseunterbrechung 3000 Pfd. St.; schließlich für eine Ohrfeige, die er selber von einem englischen Matrosen erhalten haben will, 10.000 Pfd. St. Summa Summarum: seine eingesandte Rechnung beläuft sich auf 20.324 Pfd. St., die Ohrfeige mit eingerechnet.

Zur Tagesgeschichte.

** Der Nachlaß Fr. Rückerts, der von seinem Sohne Heinrich Rückert, Professor an der Breslauer Universität, herausgegeben werden wird, enthält von poetischen Erzeugnissen nur kleine lyrische Gedichte und bildet gleichsam ein poetisches Tagebuch. Die größeren Werke sind meist Jugendproducte, die theils von dem Dichter selbst als zur Herausgabe nicht geeignet, zurückgestellt worden. Dagegen sind die nachgelassenen wissenschaftlichen Werke von einem Umfang, der alle Erwartungen überschreitet. Fr. Rückert hatte die letzten 20 Jahre seines Lebens auf dieselben verwendet und sie mit einem kaum glaublichen Fleiße (er pflegte selbst in der letzten Zeit seines Lebens 10 bis 12 Stunden täglich zu arbeiten) gefördert. Sie gehören durchgängig dem linguistischen Gebiete an. Namentlich verdienen die Studien der orientalischen Sprachen Erwähnung, in welchen das Sanskrit, die persische und vor Allem die koptische Sprache mit Vorliebe behandelt sind. Die Arbeiten über das Koptische sind theils grammatikalische, theils lexikalische und werden zunächst herausgegeben, da sie fast bis zur Druckfertigkeit gediehen sind. Unter den europäischen Sprachen haben das Deutsche und in dem Gebiete desselben das Gothische, ferner das Slavische und Lithauische, besonders aber das Finnische den Fleiß und den Scharfsinn Fr. Rückerts in Anspruch genommen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 24. März.

* Palmarum tralarum, mit Palmsonntag da gehen sie, nicht allein die Schnepfen, sondern auch jene leichtlebigen, leichtgeschürzten Priester und Priesterinen der Kunst, deren Schnabel sich übrigens mit jedem andern messen kann; in alle Winde zerstieben sie, sie, die das Ihre redlich gethan, uns manchen Abend hinwegzuscherzen. Selten scheiden sie, ohne daß ein Auge ihnen nachweint, so sei denn auch hier dem lustigen Völkchen, das sorglos dahin wandelt, „den Fuß in Ungewittern, das Haupt in Sonnenstrahlen“, von Prosa und Poesie gleich hart bedrängt, ein freundlicher Nachruf gewidmet. Ueberblicken wir ihre Leistungen, so müssen wir gestehen, daß auf dem Feld der Operetten, in Anbetracht der ungenügenden Kräfte und der kärglich zu Gebot stehenden Mittel anerkennenswerthes geleistet worden. Die „Schönen“ jeder Gattung wurden uns vorgeführt, „die schönen Weiber von Georgien“, „die schöne Helena“ und „die schöne Galathea“, abgesehen von einigen in gerundeter Darstellung gegebenen Reprisen älterer Operetten. Freilich war dieses reichhaltige Repertoir zum Theil durch das treffliche Orchester ermöglicht, aber auch die Sänger haben überraschendes geleistet, so wie die aufopfernde Thätigkeit aller Mitglieder Anerkennung verdient, von denen selbst die hervorragendsten sich keinen Augenblick geweigert haben, als Comparsen mitzuwirken; überhaupt ist der collegiale Sinn derselben rühmend hervorzuheben, sie waren Alle ein Herz und ein Sinn, oft sogar ein Herz und — ein Beinkleid. Die Willigkeit der Schaar mag dem Herrn Capellmeister Schwarz über manche Klippe hinweggeholfen haben. Jetzt thut auch er, was er sonst gethan, er eilt — von hinnen. Fräulein Maschek war eine wandelnde Illustration des Satzes: „es wächst der Mensch mit seinen höheren Zwecken“; auf den ersten Platz gestellt, wußte sie sowohl diesen als uns einzunehmen. Das Fräulein besitzt eine leicht ansprechende, namentlich im piano wohlklingende, umfangreiche Stimme, eine imposante, ihrer Stimme in letzter Beziehung gleichende Figur, und vollen Anspruch, mit der Alboni verglichen zu werden, welche George Sand eine verkappte Nachtigall genannt, nur schade, daß das Fräulein sein Incognito gar zu sorgsam gewahrt hat. Ihr Gesang glich dem Gefieder des Vogels der Juno, er entfaltete sich oft glänzend und farbenprächtig wie dieses, leider hat der Pfau wohlerwogene Ursache, jeder lebhafteren Conversation aus dem Wege zu gehen. Selbst in die Flötentöne ihrer Melodien mischte sich oft ein derber Anklang eines nicht zu bewältigenden Dialektes; vermag das Fräulein mit den zudringlichen nationalen Reminiscenzen zu brechen, dann ist ihr eine schöne Zukunft sicher. Fräulein Renée, vorzugsweise im Besitz der Höschenrollen, weiß ihr Costum oder den Mangel desselben mit großer Leichtigkeit zu tragen; ihr wundester Fleck ist das Herz. Seele und Empfindung gehen ihrem Gesang ab und nur zur Noth vermag eine ziemliche Routine diese Lücke zu füllen. Fräulein Fischer hat ihre Sporen schon in Fürst's Singspielhalle verdient. Ihre Anhänglichkeit an diese, d. h. an die Singspielhalle dauert noch immer und ihre Leistung mahnt durch ihre Desinvolture an die Schule, die sie bei dem Schöpfer des berühmten Liedes: „Olles, nur ka Wossa nöt“ und der anmuthigen Graseltänze durchgemacht; indessen ist diese Bestimmtheit im Auftreten ein Vorzug für eine Localsängerin. Daß Fräulein Fischer auch zartere Saiten aufzuziehen und anzuschlagen versteht, bewies ihr „Mutterlied“ in den „schönen Weibern“. Fr. Hammermeister war der unerschütterliche Stütz- und Strebepfeiler des Ensemble, sie wußte das Andenken an ihre ehemalige Größe bestens wachzuhalten. Erwähnen wir noch der beiden officiellen übrigens trefflichen und äußerst stimmbegabten Choristinen, Frl. Blach und Walko, dann sind wir mit dem weiblichen Opercontingent zu Rande. Wenn die beiden Fräulein Blum so wie die übrigen Damen im Chor mitwirkten, so war das eitel Herablassung. Der Männerchor glänzte durch seine Abwesenheit, er stand eigentlich nur auf den vier Augen der Herren Mayer und Hanno, die Lockpfeife der Opernschule hat wenig gefruchtet. Von den Sängern haben wir vor Allen den Herrn Gutmann zu nennen. Ausgestattet mit einer sehr vortheilhaften Theaterfigur, wohlgefälligem Aeußern, vielem Anstand in Haltung und Bewegung, einer zwar ausgiebigen aber nicht sehr umfangreichen Stimme hat er stets gewußt, sich mit seiner Aufgabe trefflich abzufinden. Er war ein gern gesehenes Mitglied der Oper; auch in komischen Partien hat er Verdienstliches geleistet, für diese besitzt Hr. Gutmann gewinnende Bonhommie und gesunden Humor, der nie seine Wirkung verfehlt. Hr. Woller hat eine Stimme von ausgesprochenem Tenor-Timbre; wenig in der Oper beschäftigt, hat er die spärlich ihm gewordene Gelegenheit, redlich benützt, sich in der Gunst des Publicums festzusetzen, die ihm als höchst gewandten Schauspieler mit unverkennbarer Sympathie entgegengebracht wurde. Hr. Ernst, dessen Domaine eigentlich das Couplet, war genöthigt, seinen Flug in die höheren Regionen der komischen Oper zu nehmen; er that dies mit ebensoviel Glück als Geschick; sein Pascha Rhodododendron, König Menelaus, Banquier Midas, sein Landgraf Purzel werden in guter Erinnerung bleiben. Hr. Paulmann singt nur, wenn er muß, dann aber singt er so gut als er kann, glücklicherweise aber besser, als manch Anderer, so lange und so weit sein Stimmfonds ausreicht. Hr. v. Kochansky sieh' Fr. Hammermeister. Hr. v. Kochansky ist übrigens vorzugsweise Schauspieler und als solcher durch Routine und Sicherheit ausgezeichnet. Leider wurde das Schauspiel in dieser Saison fast gar nicht, das Lustspiel wenig gepflegt. Fr. Ernst, der es nur einmal vergönnt gewesen, den Kothurn (in Uriel Akosta) zu besteigen und Hr. Woller waren nur selten im Stande, ihr schönes Talent zu zeigen, aber dies genügte, um lebhaftes Bedauern darüber hervorzurufen, daß finanzielle Rücksichten eine so exclusive Pflege der Operette erheischten. Die vorhandenen Kräfte hätten zu wirksamer Besetzung der feinsten und besten Conversationsstücke hingereicht. Wie selten kam Frl. Holzbauer zum Spiel, um die Vorzüge, die sie in ihrem distinguirten Aeußern, ihrer eleganten Haltung, ihrem sympathischen Organ besitzt, in das gefälligste Licht zu stellen und für „eine Hütte und ein Herz“ zu schwärmen, wir meinen das Hüttchen und das Herz des Souffleurs.

Fr. von Heßling ist eine ganz wackere Alte. Hr. Weltó hat die glücklichsten Dispositionen zur Lebemänner, windige Junker, preußische Gardeofficiere; seine Bonvivants sind Typen von naturgetreuer Wahrheit. Hr. Paulmann ist ein denkender Schauspieler, der, obgleich in alle Sättel gerecht, namentlich im chargirten Fach das Anerkennenswertheste leistet, seine Masken waren von oft packender Originalität, oft so originell, wie seine extempore, auf deutsch nennt man dies: unzeitige Späße. Er verdirbt nichts, aber wandelt gern seine eigenen Wege. Was Hr. Ernst als Komiker leistet, wird jeder wissen, der je über ihn gelacht und wer kann sich des Gegentheils rühmen? Das Facit ist: wir konnten immerhin zufrieden sein. Allerdings wurde manches Unfertige geboten, aber oft war so wenig Zeit gegönnt und so große Eile nöthig, daß die einzelnen Leistungen nur den Character von Improvisationen trugen, tragen konnten. Volle Anerkennung verdiente jedoch die Hingebung und die Unverdrossenheit der Mitglieder, die sie selbst einer unverdienten Theilnahmlosigkeit des Publicums gegenüber heitern Muthes bewahrt haben. Die Frage ist nun, wie wird es nach Ostern ausschauen, wird es überhaupt etwas zu schauen geben?

* Im Verlag der hiesigen katholischen Buchhandlung Jaworskis sind (gedruckt bei H. Budweiser) „Opowiadania Pielgrzyma", die Erzählungen eines Pilgers, erschienen, deren Autor P. Tiburcy durch Aufzeichnung seiner reichen Erfahrungen, die er auf einer Reise nach Palästina, Rom und Loretto vor einigen Jahren gesammelt, zu Nutz und Frommen der pilgernden Polen mit diesem 238 S. zählenden Werk vornehmlich einen „Wegweiser nach dem Gelobten Land" liefern wollte und zu diesem Zweck alle den Reisenden willkommene Notizen in den Bereich seiner fließenden Erzählung gezogen. Hołowiński und so vielen anderen, welche die h. Orte besucht und beschrieben, sich anreihend, wahrt er seiner Schrift durch die Erklärung, daß er gehorsamer Sohn des hl. apostolischen Stuhles, das katholische Gepräge, das dem Buche andererseits die beigefügte Erlaubniß der geistlichen Censur aufdrückt, tritt die Reise von Krakau über Wien, Triest rc. an, überall das Merkwürdige hervorhebend und kehrt von Jerusalem und Nazareth über Alexandrien und Malta nach einem frommen Abstecher zur Siebenhügelstadt und zum Haus der Gebenedeiten, mit einem Dankgebet für dem auf dem adriatischen Meer überstandenen Sturm, dem er einen lebendigen Abschnitt seiner Erzählung widmet, zur Heimath zurück, nicht ohne den verbindlichsten Dank allen auszudrücken, die ihm (dem sich bescheiden unter dem Klosternamen sich bergenden Verfasser) ihren Beistand in Bestreitung der Reisekosten und bei Veröffentlichung der Schrift geleistet, namentlich Sr. Eminenz dem Cardinal Primas von Ungarn Hochw. Scitowsky für sein wohlthuendes: „ne tibi deficiat", dem hochw. Dechanten zu Allerheiligen in Krakau Propst Val. Serwatowski für Durchsicht seines Manuscripts, der Gräfin Emilie Krasińska, dem Grafen Wilhelm Romer, Herr und Frau Mężnicki, dem Commissär der PP. Augustiner P. Sigmund Wolek in Krakau, der ihn mit guten Rathschlägen unterstützt, dem Rector der Ordensregel Resurrectio Christi P. Hieronymus Kajsiewicz in Rom, der ihn zweimal gastlich bei sich aufgenommen. Mit dem h. Augustinus erheischt er schließlich Verzeihung für die Mängel des Buches um der Erhabenheit des Gegenstandes willen, wie sie die h. Erde für jeden rechten Christen an sich trägt.

* Für die Pariser Ausstellung hat bei dem hiesigen Filial-Comité Herr Johann Niedziałkowski, Techniker, die Einsendung getrockneter Blumen angemeldet.

α In Przemyśl ist im vorigen Monat eine große Dampfmühle neuester Construction errichtet und in gehörigen Betrieb gesetzt worden. Aus diesem Anlaß wird in zwei verschiedenen Inseraten der „Gaz. nar." dem Errichter dieser Mühle, Mühlenbaumeister und Maschinenfabrikanten L. Nemelka bei Semmering bei Wien gebührendes Lob gezollt.

α In Lemberg fand am 18. d. zum Besten der unbemittelten Gymnasialschüler unter Leitung des Herrn Carl Mikuli ein Concert statt, das eine reine Einnahme von 400 fl. ö. W. gebracht. Indem diese Schüler es öffentlich kundgeben, fühlen sie sich verpflichtet, dem Gemeinderathe für die unentgeltliche Abtretung des beleuchteten Saales, dem Theaterdirector Herrn Friedrich Blum, der auf den ihm gebührenden Geldbetrag verzichtete, sowie dem Herrn Balko für die Beischaffung des besten Piano's und anderer Instrumente aus seiner Niederlage — den aufrichtigsten Dank auszusprechen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Breslau, 23. März. Amtliche Preis-Notirungen für einen preußischen Scheffel, d. i. über 14 Garnez, in preußischen Silbergroschen = 5 kr. ö. W. außer Agio: Weißer Weizen 58—81, gelber 56—75. Roggen 51—54. Gerste 38—47. Hafer 25—30, Erbsen 52—62. — Raps (per 150 Pfund Brutto) 260—285, Winterrübsen (per 150 Pfd. Brutto) 240—270. — Sommerrübsen (per 150 Pfund Brutto) 190—216.

Berlin, 22. März. Böhmische Westbahn 64. — Gal. 74⅞. Staatsb. 106. — Freiwill. Anlehen 98. — 5perc. Met. 57¼. — Nat.-Anl. 59¾. — Credit-Lose 72½. — 1860er-Lose 75½. — 1864er Lose 44½. — 1864er Silber-Anleh. 64. — Credit-Actien 67 — Wien 94½.

Fester, Oesterr. lebhaft.

Frankfurt, 22. März. 5perc. Met. 53. — Anlehen vom Jahre 1859 65⅝. — Wien 111¼. — Bankactien 785. — 1854er Lose —. — Nat.-Anleh. 56⅝. — Cred.-Actien 156.25. — 1860er Lose 76⅜. — 1864er Lose 77¼. — 1864er Silber-Anlehen fehlt. — American. 74½.

Hamburg, 22. März. Nat.-Anl. 60. — Credit-Act. 65½. — 1860er Lose 73¼. — Wien —.—. — Americ. fehlt.

Paris, 22. März. Schlußcourse: 3percentige Rente 68.40. — 4½perc. Rente 97.30. — Staatsbahn 392. — Credit-Mobilier 67¼. — Lombard 403. — Oesterr. 1860er Lose —.—. — Oesterr. Anleihe 331.25. — Piemont. Rente 60.70.

Consols 87¼ gemeldet.

Oświęcim, 8. März. Die heutigen Marktpreise waren in österr. Währung: Ein Metzen Weizen 3.— — Korn 2.90 — Gerste 1.80 — Hafer 1.20 — Erbsen 5.25 — Bohnen 4. —. Hirse 2.50 — Buchweizen 3.— — Kukurutz 3.25 — Erdäpfel —.65. — Eine Klafter hartes Holz 7.20, weiches 5.20. — Ein Zentner Futterklee 1.50. — 1 Zentner Heu 1.30. — Ein Zentner Stroh 1.45.

Lemberg, 21. März. Holländer Ducaten 4.90 Geld, 4.96 Waare. — Kaiserliche Dukaten 4.94 Geld, 5.02 W. — Russischer halber Imperial 8.57 G., 8.67 W. — Ruß. Silber-Rubel ein Stück 1.57 G., 1.60 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.29 G., 1.31 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.53 G., 1.55 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 61.92 G., 62.75 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 64.98 G., 65.81 W. — Galiz. Grundentlastungsobligationen ohne Coup. 63.58 G., 64.42 W. — National-Anlehen ohne Coup. 62.12 G. 62.95 W. — Galiz. Carl-Ludwigs-Eisenbahn-Actien 153.33 G. 155.83 W.

Krakauer Cours am 23. März. Altes polnisches Silber für fl. 100 fl. p. 115 verl., 112 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 124 verl. 121 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. pol. 83½ verlangt, 81½ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 512 verl., 502 bez. — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 133 verl., 130 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. ö. W. 161 verl., 158 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 96 verl., 95 bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währung 106 verl., 105 bez. — Vollw. österr. Rand-Dukaten fl. 5.15 verl. 5.05 bez. — Napoleondors fl. 8.65 verl., fl. 8.50 bez. — Russische Imperials fl. 8.85 verl., fl. 8.70 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in ö. W. 64.— verl. 63.— bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 67.— verl., 66.— bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 65.— bez 64.— bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn. ohne Coupons und ohne Div. östr. Währ. fl. 157.— verl., 153.— bez.

Krakau, 20. März. Gestern war wie in vergangener Woche auf der Gränze in Michałowice und Baran keine Zufuhr. Hier nur Handel en détail, sehr wenig Kaufleute und Getreide auf dem Platze. Galizischer Roggen und aus der Umgegend bezahlt 5 fl. 40 kr., 50—60 kr. öst. Währ. für 162 Pfd. Wiener Gew., ungarischer fehlte ganz. Weizen aus dem Königreich in den besten Gattungen verkauft zu 40—41½ fl. p. in polnischer Münze für 1.2 Pfd., galizischer Weizen und aus der Umgegend in besten Gattungen zu 7 fl. 50, 75 kr. bis 8 fl. österr. Währ., für ungarischen Weizen aus der Umgegend Preßburgs wurden 8 fl., 8 fl. 25 kr. österr. Währung für 152 Pfund angeboten. Mittlerer und schlechter weißer fand keinen Käufer. Gerste hielt sich im Preise und nur in kleinen Partien zur Grütze und ins Bräuhaus mit 3 fl. 75 kr. bis 4 fl. 50 kr. für 160 Pf. W. G. verkauft. Hafer mehr gekauft zur Saat und für den Handel und bez. polnischer transito in guter Gattung zu 13½, 14—14½ fl. p. für 114 Zollpfund; Galizischer zu 2 fl. 40 und 50 kr. bis 2 fl. 65 kr. ö. W. für den Wiener Centner. Weißer und rother Klee zu herabgesetzten Preisen angeboten, doch fehlte die Kauflust, so daß die Preise der vergangenen Woche sich nicht hielten und der weiße zu 48—50 fl., rother zu 36—38 fl. ö. W. für 180 Pfd. Wr. Gew. verkauft wurden.

Lemberger Lotto-Ziehung am 21. März 1866.
14 48 89 82 16.
Die nächsten Ziehungen am 31. März und 11. April.

Neueste Nachrichten.

Ein neuer Feldzug wird wie auf ausgegebene Parole gegen unser Blatt eröffnet. Mit einer unerhörten Einigkeit fallen „Czas", „Przegląd" und „Gazeta narodowa" über die „Krakauer Zeitung" her und schütten das Füllhorn zum Ueberdruß oft wiederholter Schmähungen über sie aus. Gutheißung der Verfolgungen der katholischen Kirche in Polen wird uns vorgeworfen, weil wir gewagt, eine Nachricht des „Czas" anzuzweifeln, Haß gegen nationale Bestrebungen, weil wir dem „Przegląd" entgegen, den Excessen in Böhmen sociale Motive beigelegt, während die „Gaz. nar." nur so nebenbei uns Seitenhiebe versetzt. Eine neue Illustration zu der Taktik, welche die Widersacher der „Krakauer Zeitung" à tout prix gegen sie gebrauchen, erhalten wir eben in der heute eingetroffenen „Gaz. nar." vom 22. d. Sie wiederholt die amtliche Nachricht der hiesigen k. k. Statthalterei-Commission vom 19. d., wonach die Maßregel der russischen Regierung betreffs der bei Szyce die Gränze passirenden Personen und Waaren gemeldet wird, aus der „Krak. Ztg." und fügt hinzu: „Wir hoffen, daß die „Krak. Ztg." näher die Motive dieses neuen Mißbrauchs ihrer Freunde, der „Moskalen", aufklären wird." Diese Ausfälle schießen in ihrem nicht zu verhüllenden Uebelwollen weit über das Ziel heraus und verdienen keine Entgegnung. Gegen zwei Thatsachen können wir jedoch nicht ankämpfen, und wenn diese der Grund der erhobenen Anschuldigung, dann strecken wir willig die Waffen. Die „Krakauer Zeitung" erscheint in deutscher Sprache und ist ein Regierungsorgan. Die Sprache ist jedoch kein Programm und bedingt an und für sich keinen Gegensatz zum Polonismus, ebensowenig sollte aus der amtlichen Eigenschaft des Blattes ein principieller Antagonismus gefolgert werden, besonders jetzt, wo die polnischen Organe es doch so lebhaft betonen, daß sie mit der Regierung gleiche Wege wandeln. Von zweien Eines. Entweder ist die Versicherug dieser Uebereinstimmung nur leerer Schall oder es ist eine Ungerechtigkeit, die „Krakauer Zeitung" als im Widerstreit mit der Regierung stehend darzustellen, einen Zwiespalt zwischen officiöser und officieller Regierung constatiren zu wollen. Wir vertreten den Standpunct der Regierung; wie diese von dem größten Wohlwollen für nationale Entwicklung und autonome Bestrebungen geleitet, haben wir stets jeder der ethischen, scientifischen und culturhistorischen Fortentwicklung der Nation dienlichen Anstrengung unsere wärmste Beachtung, unsere lebhafteste Förderung zu Theil werden lassen, diese Gerechtigkeit muß uns selbst der Feind zugestehen. Bis zum Jahre 1862 wurde dies auch allseitig anerkannt; von da ab wurde uns als Verbrechen angerechnet, daß wir es gewagt, die Nation von einem Weg zurückzuhalten, von dessen Verderblichkeit sie sich leider zu spät überzeugt hat. Von uns verlangen, daß wir mit den Augen unserer jetzigen Gegner sehen, mit ihnen gleich empfinden, Liebe und Haß nur nach ihren Gefühlen messen sollen, ist mehr als eine Unbilligkeit, es ist eine Lächerlichkeit. Nur aus der Discussion, nur aus der Erörterung aller für und wider sprechenden Gründe geht die Wahrheit hervor, und wenn es den polnischen Blättern um diese zu thun, dann müssen sie auch lernen, einen Widerspruch zu ertragen, sonst können sie von dem Vorwurf politischer Unduldsamkeit nicht freigesprochen werden. Mit einem Regierungsorgan, welches blos das Amt eines Berichterstatters übt und sorgfältig vermeidet, in die politische Arena herabzusteigen und in ruhiger und würdevoller Weise Theil zu nehmen an der Erörterung und Beleuchtung der Tagesfragen, wird weder der Regierung noch der Bevölkerung gedient sein, von welch letzterer wir doch mit Grund voraussetzen, daß sie sich nicht im Antagonismus mit der ersteren befindet. Wer in jeder abweichenden Ansicht Gehässigkeit erblicken will, gegen den helfen alle Versicherungen des Gegentheiles nicht. Wir hätten den combinirten Angriffen der polnischen Blätter gegenüber Schweigen beobachtet, allein dieselben haben durch eine öffentliche Manifestation eine bedeutungsvolle Unterstützung gefunden.

Dem „Czas" wird aus Lemberg, 23. d. Nachm., telegraphisch gemeldet: „In der heutigen Landtags-Sitzung brachte Żuk Skarszewski eine von 60 Abgeordneten unterschriebene Interpellation ein: Die Krakauer Zeitung schöpft die Nachrichten aus unreinen Quellen, verleumdet (beschimpft szkaluje) die Nation, reizt (drażni) die Regierung gegen das Volk (lud). Die Kosten der in ihr inserirten Kundmachungen sind theuer; und als deutsches Blatt (jako po niemiecku) wird sie gar nicht gelesen. Beabsichtigt die Regierung ihr weiterhin Subvention zu geben? Der Regierungs-Commissär verspricht unverzüglich Antwort zu geben."

Dieser Antwort dürfen wir füglich nicht vorgreifen, aber da diese sich nur gegen die thatsächlichen Anklagepuncte richten kann, mußten wir wenigstens von unserem subjectiven Standpunct aus geltend machen, daß nur Pflichtgefühl und nicht Animosität uns leitet, wenn wir je versuchen, gegen den Strom zu schwimmen. Faites votre métier et laissez nous faire notre devoir.

Der „Czas" kann, seinen Nachrichten zufolge, versichern, daß die von der „Breslauer Ztg." gemeldete Gefangenschaft des hochw. Golian wahr gewesen, aber nur acht Stunden dauerte. Am Mittwoch war Hochw. Golian schon freigelassen, ebenso auch Hochw. Kossowski. Die hochw. Dietrich und Lasocki sind noch in Haft. Hochw. Szczygielski verblieb noch unter Arrest am 21. d. Es cursirte in Warschau auch die Nachricht von der Gefangennehmung des Herrn Xaver Pusłowski. Der „Czas" weiß mit Gewißheit, daß dieser gefangen, aber schon unter obigem Datum freigelassen war. Die Veranlassungen dieser zahlreichen Verhaftungen und Arretirungen sind dem „Czas" bis jetzt nicht bekannt.

Dem römischen „Czas"-Correspondenten zufolge wird die Kanonisirung des seliggesprochenen Josaphat Kuncewicz nicht zu Pfingsten d. J. stattfinden, wie ein Gerücht besagte, sondern am 29. Juni 1867. Da alle Bischöfe der Erde zu der Feierlichkeit und der anderen Feier der 1800jährigen Kreuzigung St. Peters berufen sind, gedenkt der Papst bei dieser Gelegenheit ein allgemeines Concil abzuhalten, auf welchem die größten mit der Religion in Zusammenhang stehenden Lebensfragen der Jetztzeit endgültig werden entschieden werden. So sage man.

Pest, 23. März. „Magyar Vilag" tadelt die vielen Zeitungsartikel, die selbst gegen das k. Rescript erscheinen und bezeichnet dieselben als Fortsetzung des Guerillakrieges während der Friedensunterhandlungen.

Altona, 23. März. Der „Alt. Merc." meldet: Nach der gestrigen Festparade der österreichischen Truppen sprach General Kalik dem preußischen Etappen-Commandanten Major Domming die Glückwünsche für den König von Preußen sowie die Hoffnung aus, daß das frühere gute Einvernehmen zwischen Oesterreich und Preußen wiederhergestellt und ferner nicht getrübt werde, zu beider Nationen wie zu Deutschlands Wohle.

Kiel, 23. März. Die Statthalterschaft und die Landesregierung haben dem gestern zur Feier des Geburtstages des Königs von Preußen abgehaltenen Gottesdienst beigewohnt.

Flensburg, 22. März. Zur Feier des Geburtstages des Königs von Preußen fand ein Festdiner in der Harmonia statt. General Bentheim brachte den Toast auf den König aus, unmittelbar darauf General Fließ einen Toast auf den Kaiser von Oesterreich.

Ancona, 21. März. Die hier für ägyptische Provenienzen angeordnete Contumaz wurde vom Florentiner Ministerium telegraphisch zurückgenommen, da ein vollkommen befriedigender Gesundheitszustand in Aegypten amtlich constatirt sei.

Paris, 22. März, Abends. Bei der heute stattgefundenen Ueberreichung der Adresse des gesetzgebenden Körpers war Prinz Napoleon anwesend. Der Kaiser erwiderte der Adreßdeputation Folgendes:

Die große Majorität des gesetzgebenden Körpers hat durch das Adreßvotum noch um einmal mehr die Politik bekräftigt, welche uns fünfzehn Jahre der Wohlfahrt geschenkt hat. Ich danke Ihnen. Ohne sich von eitlen Theorien fortreißen zu lassen, welche unter verführerischen Außenseiten sich ausgeben, als ob sie allein die Befreiung des Gedankens und die menschliche Thätigkeit fördern könnten, haben Sie sich gesagt, daß auch wir dasselbe Ziel erreichen wollen, indem wir unsern Gang nach der Beruhigung der Leidenschaften und den Bedürfnissen der Gesellschaft einrichten. Ist nicht das allgemeine Interesse unsere Triebfeder? Und welche Anziehungskraft hätte für Sie Ihr Mandat, für Mich die Regierungsgewalt, wenn diese von der Liebe zum Guten getrennt wären? Würden Sie so viele lange, beschwerliche Arbeiten ertragen, wenn Sie nicht von wahrem Patriotismus beseelt wären? Würde Ich seit achtzehn Jahren die Regierungslast, diese ununterbrochene geistige Thätigkeit, diese schwere Verantwortlichkeit vor Gott wie vor der Nation ertragen, wenn Ich nicht in Mir die Kraft finden würde, welche das Pflichtgefühl und das Bewußtsein einer zu erfüllenden nützlichen Mission verliehen? Frankreich will so wie wir alle den Fortschritt, die Stabilität und die Freiheit, aber die Freiheit der Entwicklung, der Intelligenz, der allgemeinen Bedürfnisse und der edlen Bestrebungen der Arbeit, und nicht jene Freiheit, welche an Zügellosigkeit gränzt, welche üble Leidenschaften erregt, jedweden Glauben zerstört und wieder Scenen kindischer Ruhestörungen hervorruft. Wir wollen die Freiheit, welche die Handlungen der Regierung überwacht und erörtert, und nicht jene, welche zu einer Waffe wird, um die Regierung im Geheimen zu untergraben und zu stürzen. Fünfzehn Jahre sind es, seitdem Ich zum Oberhaupte des Staates ernannt, ohne wirkliche Gewalt, ohne Unterstützung in der Kammer, blos durch Mein Gewissen und durch die Stimmen, welche Mich ernannt haben, stark, zu erklären wagte, daß Frankreich in Meinen Händen nicht zu Grunde gehen würde; Ich habe Wort gehalten. Seit fünfzehn Jahren entwickelt sich Frankreich, es wird groß, und sein hohes Geschick wird sich erfüllen. Nach uns werden unsere Söhne unser Werk fortsetzen. Ich habe als Bürgen dafür den Beistand der großen Staatskörper, die patriotische Ergebenheit der Armee und aller guten Bürger und schließlich, was niemals unserem Vaterlande gefehlt hat, den göttlichen Schutz.

Die Rede des Kaisers wurde mit wiederholten Hochrufen aufgenommen.

Paris, 22. März. Der Kaiser hat heute Nachmittag die mit Ueberreichung der Adresse betraute Deputation des gesetzgebenden Körpers empfangen.

Mailand, 22. März. Der Todtenfeier zum Andenken an die Märzgefallenen im Jahre 1848 hat der preußische Generalconsul beigewohnt.

Florenz, 22. März. Der Minister des Innern bekämpft in der Kammer die Wahl Mazzini's mit gesetzlichen und politischen Erwägungen, worauf die Wahl mit 191 gegen 107 Stimmen annullirt wird.

Bukarest, 21. März. Das hiesige Comité zur Unterstützung der Nothleidenden in der Moldau sammelte bereits über 5000 Ducaten. Im District Botuschan und Dorohoin wurde die Getreide-Ausfuhr gänzlich verboten.

Triest, 22. März. [Ueberlandspost.] Bombay, 28. Februar. In Folge der Ermordung des Imans von Mascat durch seinen ältesten Sohn und eines Aufstandes arabischer Stämme am persischen Golf wurden englische Kriegsschiffe dahin abgeschickt. Die Truppen wurden aus Bhutan zurückbeordert. — Aus Bokhara wird über eine Vereinbarung zwischen Rußland und dem dortigen Fürsten gemeldet, wodurch Rußland 7000 Dörfer und Städte in Rokan erhalten soll. Rußland wünschte ferner die Erlaubniß zu zwei militärischen Cantonirungen, worauf der König, beunruhigt durch die gesteigerten Forderungen Rußlands, sich an den Emir von Kabul um Rath gewendet habe.

Constantinopel, 17. März. Der Gesandte der Pforte in Paris hat den Auftrag erhalten, gegen jeden die Rechte der Pforte kraft des Pariser Vertrages und der Convention vom Jahre 1858 beeinträchtigenden Conferenzbeschluß zu protestiren, eventuell die Conferenz zu verlassen. Admiral Simon, Commandant des französischen Levante-Geschwaders, wurde an die syrische Küste beordet.

Beyrut, 7. März. Joseph Karam ist verschwunden. Die Bevölkerung des Kesruan soll ganz entwaffnet werden.

Alexandrien, 16. März. Die hiesigen Blätter bezeichnen die gegen Egypten erlassenen Quarantaine-Verordnungen als vollkommen unmotivirt.

Telegraphischer Landtagsbericht.

Lemberg, 22. März. In der Abendsitzung des Landtages gibt der Landesmarschall bekannt, daß die Danksagung des Landtages an Se. Majestät für die bei der Nothstandsanleihe zugestandenen Begünstigungen telegraphisch nach Wien berichtet wurde. Hierauf erfolgt die Debatte über das Statut der Stadt Lemberg. Bei §. 32 verlangen mehrere Ruthenen eine dahingehende Abänderung, daß außer der polnischen auch die ruthenische als Amtssprache der Lemberger Gemeinde einzuführen sei. Der Antrag wird verworfen. Ein Antrag Gołuchowski's zu § 34: daß unter hundert Gemeinderäthen ein Drittel Israeliten sein müssen, wird verworfen. Ebenso bleibt die Bekämpfung der Bestimmung des § 56, wonach der Bürgermeister und erste Vicebürgermeister Christen sein müssen, erfolglos. Bis zum §. 65, wurde das Statut fast unverändert angenommen. (Nach telegr. Nachricht des „Czas" wurde das Statut in der gestrigen Sitzung — am 23. d. — zu Ende berathen und auch die übrigen §§. ohne Veränderung genehmigt.)

Telegraphische Wiener Börsen-Course
vom 23. März.
[Durchschnitts-Cours in österr. Währ.]

5% Metalliques 59.60. — 5% National-Anlehen 62.—. — 1860er Staats-Anlehen 79.10. — Bankactien 702.— — Credit-Actien 140.30. — London 106.90 —. Silber 106.75. — K. k. Münz-Ducaten 5.14.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. **A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten
vom 23. bis 24. März.

Angekommen ist Herr Kamocki Stephan, Gutsbesitzer, aus Kościelec.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Gorajski Kasimir, nach Galizien; Kłobosa Carl, nach Galizien; Graf Mieiński Joseph, nach Federówka; Graf Bobrowski Ladislaus, nach Galizien; Kotarski Stanislaus, nach Galizien.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge
vom 10. September 1865 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 U. 10 M. Früh, 3 U. 30 M. Nachm.; — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 30 Minuten Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 21 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 11 Min. Früh, 2 Uhr 51 Min. Nachm.: — von Wieliczka 6 Uhr 15 Min. Abends. —

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Amtsblatt.

3. 5788. **Kundmachung** (317. 2-3)

Aus der Hersch-Barach'schen Ausstattungsstiftung ist ein Betrag von 262 fl. ö. W. an ein armes gesittetes Mädchen, israelitischer Religion, vorzugsweise aber an eine arme Verwandte des Stifters, oder an ein aus Galizien gebürtiges israelitisches Mädchen zu vergeben.

Die Bewerberinen haben ihrem Gesuche ein gehörig legalisirtes Sitten- und Dürftigkeitszeugniß, dann den Geburtsschein anzuschließen, und wenn sie die Betheilung aus dem Titel der Verwandtschaft mit dem Stifter ansprechen, dieselbe in aufsteigender Linie bis zu dem Stifter, oder dessen Vater Chaim-Barach, durch Vorlage eines mit den Original-Geburts- und Trauungsscheinen, oder den gehörig legalisirten Matrikelauszügen belegten Stammbaumes nachzuweisen.

Sollte ein außer dem Verschulden der Partei gelegener Umstand diesen Nachweis unmöglich machen, so ist dieses durch die Bestätigung der competenten politischen Behörden nachzuweisen, und die Verwandtschaft in diesem Falle durch andere glaubwürdige und von hiezu berufenen öffentlichen Aemtern ausgefertigte Zeugnisse darzuthun.

Die so belegten Gesuche sind bis 25. März d. J. der k. k. Statthalterei zu überreichen.

Von der k. k. Statthalterei.

Wien, den 15. Februar 1866.

---

3. 7653. **Kundmachung.** (314. 2-3)

Vom 3. April 1866 angefangen werden die Cassen der priv. österr. Nationalbank in Wien, Agram, Bielitz, Brünn, Debreczin, Fiume, Graz, Hermannstadt, Innsbruck, Kaschau, Klagenfurt, Krakau, Kronstadt, Laibach, Lemberg, Linz, Olmütz, Pest, Prag, Reichenberg, Temesvár, Triest und Troppau in Banknoten zahlbare Anweisungen von fünfzig Gulden aufwärts in jedem beliebigen Betrage gegenseitig auf einander ausstellen, und die auf sie von den anderen dazu berechtigten Bank-Cassen ausgestellten Anweisungen einlösen.

Provisionstarife werden bei den genannten Bank-Cassen unentgeldlich erfolgt.

Wien, am 5. März 1866.

Von der Direction der priv. österr. Nationalbank.

Ogłoszenie.

Od dnia 3 kwietnia 1866 r. będą kasy uprzywilejowanego austryackiego banku narodowego w Wiedniu, Zagrzebie, Bielsku, Bernie, Debreczynie, Fiumie, Gracu, Hermanstadzie, Inskruku, Koszycach, Klagenfurcie, Krakowie, Kronsztadzie, Lublanie, Lwowie, Lincu, Ołomuńcu, Peszcie, Pradze, Reichenbergu, Temeswarze, Tryeście i Opawie na żądanie stron interesowanych wszelkie w notach bankowych wypłacalne asygnacye, a to począwszy od pięćdziesięciu zł. reńskich do góry na siebie wzajemnie wydawać, niemniéj asygnacye od innych kas bankowych do tego upoważnionych wydawane, wypłacać.

Taryfy procentowe będą w kasach rzeczonych bezpłatnie udzielane.

Wiedeń, dnia 5 marca 1866.

Z Dyrekcyi uprzyw. austr. Banku narodowego.

---

3. 4857. **Edict.** (309. 1-3)

Vom k. k. Landesgerichte in Krakau wird bekannt gemacht, es sei in die Eröffnung eines Concurses über das gesammte bewegliche, und über das in denjenigen Kronländern, für welche die Civil-Jurisdictionsnorm vom 20. November 1852 R. G. Bl. Nr. 251 in Wirksamkeit steht, befindliche unbewegliche Vermögen des Carl Stecher, Instrumentenmachers und Naphtalampen-Verschleißers in Krakau und dessen Ehegattin Emilie Stecher gewilligt worden. Daher wird Jedermann, der an erstgedachten Verschuldeten eine Forderung zu stellen berechtigt zu sein glaubt, erinnert, bis zum 31. Mai 1866 die Anmeldung seiner Forderung in Gestalt einer förmlichen Klage wider den Vertreter dieser Concursmasse bei diesem Gerichte einzureichen, und es sei zum Concursmassavertreter Herr Adv. Dr. Witski, zu seinem Stellvertreter Herr Adv. Dr. Balko und zum einstweiligen Vermögensverwalter Hr. Dr. Witski bestellt worden.

Wer seinen Anspruch an diese Concursmasse binnen obiger Frist nicht anmeldet, oder unterlassen würde, in seiner Klage nicht nur die Richtigkeit seiner Forderung, sondern auch das Recht, kraft dessen er in diese oder jene Classe gesetzt zu werden verlangte, zu erweisen, wird nach Ablauf der Frist nicht mehr angehört, und diejenigen, die ihre Forderung bis dahin nicht angemeldet haben, sollen in Rücksicht des gesammten in obbenannten Ländern befindlichen Vermögens des Eingangs genannten Verschuldeten ohne Ausnahme auch dann abgewiesen sein, wenn ihnen wirklich ein Compensationsrecht gebührt, wenn sie auch ein eigenes Gut von der Masse zu fordern hätten, oder wenn auch ihre Forderung auf ein liegendes Gut des Verschuldeten vorgemerkt wäre, daß also solche Gläubiger, wenn sie etwa in die Masse schuldig sein sollten, die Schuld ungehindert des Compensations-, Eigenthums- oder Pfandrechtes, das ihnen sonst zu Statten gekommen wäre, abzutragen verhalten werden würden.

Endlich wird zur Wahl des definitiven Vermögensverwalters und des Creditorenausschusses die Tagfahrt auf den 6. Juni 1866 um 10 Uhr Vormittags angeordnet, zu welcher sämmtliche angemeldeten Gläubiger vorgeladen werden.

Krakau, den 12. März 1866.

L. 299. **Edykt.** (301. 1-3)

Ze strony c. k. Krzeszowickiego powiatowego Sądu zawiadamia się masę spadkową nieobjętą Jana Łychowskiego, oraz i N. Wysokowską czyli Łysakowską z życia i miejsca pobytu niewiadomą, niniejszym edyktem, że przeciw nim łącznie z Katarzyną z Kowalików 1 ślubu Fryc 2go Zięba, Andrzejem Zięba i p. Teofilem Górskim z Brodeł, Maryanna z Fryców Ścibór z Brodeł, *Wojciech Fryc z Rybny i małoletni* Kazimierz i Salomea Radosz w zastępstwie Wojciecha Radosz z Brodeł przez pełnomocnego adwokata krajowego p. Dra. Kańskiego o uznanie własności i oddanie w posiadanie realności włościańskiéj l. kad. 127 w Brodłach wnieśli skargę de praes. 1 lutego 1866 r. l. 299 i prosili o pomoc sądową, względem czego wzywa się strony sporne na audyencyą do rozprawy ustnéj na dzień 5 czerwca 1866 r. o godzinie 10 rano.

Gdy spadkobiercy lub prawonabywcy Jana Łychowskiego, niemniéj życie lub miejsce zamieszkania N. Wysokowskiéj czyli Łysakowskiéj nie są wiadome, przeto c. k. powiatowy Sąd w Krzeszowicach dla zastąpienia masy spadkowéj po Janie Łychowskim p. Franciszka Zelenkę z Prochowni, zaś zastąpienia N. Wysokowskiéj czyli Łysakowskiéj p. Józefa Mulskiego z Poremby Żegoty kuratorami ustanawia na koszt i niebespieczeństwo zastępowanych, z któremi kuratorami wniesiona sprawa prawna według przepisanéj dla Galicyi procedury sądowéj będzie pertraktowana.

Tym edyktem przypomina się wzmiakowanym pozwanym, ażeby w należytym czasie albo sami przybyli, albo potrzebne dokumenta ustanowionym zastępcom udzielili, lub innego rzecznika wybrali i temu Sądowi oznajmili, w ogóle przedsięwzięli służące do obrony przepisane środki prawne, gdyż powstałe z zaniedbania skutki sami sobie przypiszą.

Krzeszowice, 28 lutego 1866.

N. 2098. **Concurs.** (311. 3)

Posterpedientenstelle in Staniestie gegen Vertrag und 200 fl. Caution, Bezüge 105 fl. Jahresbestallung, 21 fl. Amtspauschale und 260 fl. Botenpauschale jährlich für Unterhaltung 4 Mal wöchentlicher Botenfahrt von Staniestie nach Śniatyn und retour. Gesuche sind unter documentirter Nachweisung des Alters, der bisherigen Beschäftigung, des Wohlverhaltens und der Vermögensverhältnisse und zwar von bereits in öffentlichen Diensten stehenden Bewerbern im Wege ihrer Amtsvorstehung, sonst aber im Wege der zuständigen politischen Behörde binnen 4 Wochen bei der k. k. Postdirection Lemberg einzubringen.

Lemberg, am 16. März 1866.

L. 2447. **Concurs.** (312. 3)

Posterpedientenstellen bei dem mit dem Zeit-Puncte der Bahneröffnung zwischen Lemberg und Czernowitz ins Leben tretenden Posterp editionen auf den Bahnhöfen in Staresioło, Borynicze und Bortniki gegen Vertrag und Caution pr. 200 fl.

Dieselben werden sich mit dem Brief- und Fahrpost-Dienste befassen und ihre Verbindung mittelst der Bahn-Züge zwischen Lemberg und Czernowitz erhalten.

Bezüge: Einhundert und siebenzig (170) Gulden Bestallung und 30 fl. Amtspauschale jährlich nebst unentgeldlicher Benützung des von der Bahngesellschaft auf jedem dieser Banhöfe beigestellten Postkanzleilokales.

Bewerber um eine oder die andere dieser Posterpedientenstellen haben ihre Gesuche unter documentirter Nachweisung des Alters, Wohlverhaltens, der bisherigen Beschäftigung und Vermögensverhältnisse und zwar insoferne sie bereits in öffentlichen Diensten stehen im Wege ihrer Amts-Vorstehung, sonst aber im Wege der zuständigen politischen Behörde binnen 4 Wochen bei der k. k. Postdirection Lemberg einzubringen.

Von der k. k. Post-Direction.

Lemberg, am 17. März 1866.

L. 914. **Edykt.** (310. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy w Nowym Sączu zawiadamia niniejszym edyktem, iż pp. Teodor i Marya z Traczewskich Wittigowie łącznie z p. Ludwiką a właściwie Antoniną Anielą z Wittigów Zarembiną przeciw p. Stefanowi czyli Szczepanowi Skrzyńskiemu i jego domniemanym spadkobiercom z życia i pobytu niewiadomym, względem ekstabulacyi z dóbr Chełmca z przyległościami sumy 52000 złp. pozew wnieśli sub praes. 8 lutego 1866 l. 914, i że w załatwieniu tegóż pozwu termin do ustnéj rozprawy na dzień 16 maja 1866 godz. 10 rano, wyznaczonym został.

Gdy miejsce pobytu p. Stefana czyli Szczepana Skrzyńskiego i jego domniemanych spadkobierców nie jest wiadomém, przeto c. k. Sąd obwodowy w celu zastępowania pozwanych na ich koszt i niebespieczeństwo tutejszego adwokata p. Dra. Micewskiego, dodając mu jako zastępcę p. adw. Dra. Zielińskiego kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanym, aby w wyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrali i o tém c. k. Sąd obwodowy w Nowym Sączu zawiadomili w ogóle zaś aby wszelkich niezbędnych do obrony środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Nowy Sącz, dnia 14 lutego 1866

N. 4077. **Kundmachung.** (320. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte Oświęcim wird bekannt gegeben, daß der am 12. Mai 1865 Nr. 1336 über das sämmtliche Vermögen des Moses Samuel Broner aus Dwory eröffneten Concurs am heutigen Tage aufgehoben und für beendet erklärt wurde.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Oświęcim den 14. März 1866.

N. 24. **Concurs.** (316. 1-3)

Für den Bereich der galizischen Postdirection ist eine Postofficialsstelle letzter Classe mit dem Gehalte jährlicher 600 fl. und der Caution im gleichen Betrage zu besetzen.

Die Bewerber um diesen Dienstposten haben ihre gehörig instruirten Gesuche im vorgeschriebenen Wege binnen vier Wochen bei der k. k. Postdirection in Lemberg zu überreichen. Lemberg, am 17. März 1866.

---

3. 711. **Licitations-Ankündigung.** (318. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte Neumarkt wird hiemit bekannt gemacht, daß behufs Verpachtung der

1. Neumarkter städtischen Bierpropination auf die Dauer vom 1. November 1866 bis Ende Dezember 1869 am 8. Juni 1866 und
2. zur Verpachtung des der Stadtgemeinde Neumarkt in der Stadt Neumarkt und in den zu derselben gehörigen Vorstädten ausschließlich zustehenden Weinpropinationsrechtes für die Zeit vom 1. November 1866 bis Ende Dezember 1869 am 9. Juni 1866 während der gesetzlich vorgeschriebenen Amtsstunden in der Neumarkter Magistrats-Kanzlei eine öffentliche Licitation abgehalten werden wird.

Der Fiskalpreis der Bierpropination beträgt 1225 fl. 5 kr. ö. W. das Vadium 125 fl. ö. W., der Fiskalpreis der Weinpropination ist 1089 fl. 99 kr. ö. W., das Vadium 108 fl. ö. W.

Die Licitationsbedingnisse können beim Magistrate Neumarkt eingesehen werden.

Neumarkt, am 4. März 1866.

---

3. 1173. **Edict.** (315. 1-3)

Vom k. k. Bezirksgerichte Biala wir hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der mit h. g. Edicte vom 29. October 1865 3. 6300 über das Vermögen des Johann Fröhlich, Tuchmachers sub Nr. 323 in Biala eröffnete Concurs über Einverständniß der Gläubiger aufgehoben wurde. K. k. Bezirksamt als Gericht.

Biala, am 7. März 1866.

Nr. 1065. **Kundmachung.** (313. 1-3)

Bei der k. k. Berg- und Salinen-Direction in Wieliczka wird am 27. April d. J. die Concurrenz-Verhandlung wegen Sicherstellung des Bedarfs der Wieliczkaer Saline an Salz-Fässern und der Fässer-Reparatur, dann des hiezu erforderlichen Materials für den Zeitraum vom 1. Jänner 1867 bis Ende Dezember 1869 abgehalten werden.

Der beiläufige jährliche Bedarf beträgt:
an ganzen Fässern . . . . 20.000 Stück
an halben " . . . . 50.000 "
dann an zugerichteten Faßmaterial:

1. zu ganzen Fässern:
160 Schock Taufeln,
120 " fertige Böden,
800 " Reifen,
800 " Sperrstücke;

2. zu halben Fässern:
350 Schock Taufeln,
250 " fertige Böden,
1600 " Reifen,
2000 " Sperrstücke.

Diejenigen, welche diese Lieferung zu unternehmen wünschen, haben ihre mit dem Reugelde von 3.890 fl. ö. W. vollzählig zu belegenden schriftlichen Offerte, worin die Preise und die Geldsorten wörtlich auszudrücken sind, und darin auch auf das Mustermaß Bezug genommen werden muß, bis 12 Uhr Mittags des genannten Tages bei dem Vorstande der Berg- und Salinen-Direction wohl versiegelt zu überreichen.

Die näheren Bedingnisse dieser Lieferung so wie das Musterfaß können in der Directions-Kanzlei eingesehen werden. Nachträglichen Anboten wird keine Folge gegeben, ebenso werden mangelhaft ausgefertigte mit dem vollen Vadium nicht belegte Offerte keine Berücksichtigung finden.

Von der k. k. Berg- und Salinen-Direction.

Wieliczka, am 20. März 1866.

L. 309. **Edykt.** (288. 1-3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Wadowicach rozpisuje niniejszém wskutek odezwy c. k. Sądu powiatowego w Myślenicach z dnia 30 grudnia 1865 r. do l. 2682 civ. celem zaspokojenia pretensyi Józefy Okarmus w ilości 67 złr. $72\frac{1}{2}$ kr. w. a. z przyn. egzekucyjną sprzedaż w drodze publicznéj licytacyi czwartéj części realności pod l. k. 434 st. 221 n. w Wadowicach położonéj, hipoteki niemającéj, do masy spadkowéj Jakuba Norka z Zawady należącéj, według sądowego aktu detaksacyi na 125 złr. w. a. oszacowanéj, na terminach 19 kwietnia, 24 maja i 21 czerwca 1866 r., każdego razu o godzinie 9 zrana w tutejszym Sądzie odbyć się mającą. Cenę wywoławczą stanowić będzie powyższa cena szacunkowa, poniżéj któréj to ceny szacunkowéj ta czwarta część rzeczonéj realności przy dwóch pierwszych terminach sprzedaną nie będzie. Każdy mający chęć kupienia obowiązany jest przed rozpoczęciem licytacyi wadyum w ilości trzydzieści i siedem złr. 50 kr. w. a. w gotówce lub téż w papierach publicznych austryackich do rąk komisyi licytacyjnéj złożyć.

Warunki licytacyjne i akt oszacowania powyższéj czwartéj części realności mogą być każdego czasu w godzinach urzędowych w tutejszo-sądowéj registraturze przejrzane lub w odpisie podjęte.

Z c. k. Sądu powiatowego.

Wadowice, dnia 2 marca 1866.

L. 3668. **Edykt.** (286. 1-3)

C. k. Sąd powiatowy w Mielcu podaje do publicznéj wiadomości, iż wskutek rekwizyci c. k. Sądu obwodowego Tarnowskiego z dnia 19 listopada 1863 l. 16423 na zaspokojenie należytości Mojżesza Majera Hermele w kwocie 600 złr., na którą to kwotę takowy pierwiastkową swoją pretensyą 1500 złr. w. a. z przyn. stósownie do ugody w tutejszym Sądzie d. 20 maja 1864 do l. 1284 zawartéj zmodyfikował, publiczna sprzedaż $\frac{1}{3}$ części realności pod nr. 130 w Mielcu położonéj, dłużnika Feiwla Schönwalda własnością będącéj, na 928 złr. 16 kr. w. a. oszacowanéj, a korpusu tabularnego niestanowiącéj, w dwóch terminach, na dniu 11 kwietnia 1866 i dniu 25 kwietnia 1866, każdą razą o godzinie 10 rano odbędzie się, a to pod następującemi warunkami:

1. Za cenę wywołania stanowi się wartość szacunkowa sądownie wyprowadzona 928 złr. 16 kr. w. a., niżéj któréj wspomniona realność ani w pierwszym ani w drugim terminie sprzedaną nie będzie.
2. Każdy chęć kupienia mający obowiązany jest przed rozpoczęciem licytacyi złożyć $\frac{10}{100}$ wartości szacunkowéj w okrągłéj sumie 93 złr. w gotówce jako zakład na ręce komisyi licytacyjnéj.
3. Kupujący obowiązany jest w przeciągu 30 dni po otrzymaniu rezolucyi akt licytacyi zatwierdzającéj złożyć całą cenę kupna za wliczeniem złożonego zakładu do tutejszego depozytu sądowego.

Resztę warunków tudzież akt oszacowania każdy w tutejszéj registraturze pzzejrzeć może.

Na sprzedaż tę publiczną wszystkich chęć kupienia mających niniejszém zaprasza się z tym dodatkiem, iż takową c. k. notaryusz p. Dr. Bartosiński przeprowadzi.

Mielec, 6 grudnia 1865.

Wiener Börse-Bericht

vom 22. März.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	54.60	54.75
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	61.90	62.10
vom April — October	61.65	61.75
Metalliques zu 5% für 100 fl.	59 75	59 85
dtto " 4½% für 100 fl.	51 60	51.75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	138 50	139.50
" 1854 für 100 fl.	74.50	75.—
" 1860 für 100 fl.	86.25	86.50
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	69.—	69.10
" " " " zu 50 fl.	—.—	—.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.—	16.50

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	80.—	80.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	—.—	80.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	84.—	86.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	95.—	98.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	84.—	88.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	63.50	64.50
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	59.75	60 50
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	64.—	65.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	61.75	62.25
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	58.50	59 50
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	59.75	60.50

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	700.—	702 —
der Credit-Anstalt zu 200 fl. östr. W.	138.80	139.—
der Niederöst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	553.—	558.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1483.	1485.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	164.20	164.40
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	165.50	166.60
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	110.50	111.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	153.—	153.20
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 35% Einz.	70.—	71.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	134.50	135.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	103.50	104.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147 –
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	433.—	435.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	—.—	206.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	—.—	370.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	—.—	360 —

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf C.-M. 10jährig zu 5% für 100 fl.	104.50	105.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.70	88 90
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	84.75	85.—
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	61.—	62 —

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W.	110.75	111.25
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	77.50	78.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	108.50	109.50
" " zu 50 fl. CM.	47.—	47 50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	23.—	23.50
Esterhazy zu 40 fl. CMze	75.—	78 —
Salm zu 40 fl. "	26.50	27.—
Palffy zu 40 fl. "	22.50	23.—
Clary zu 40 fl. "	23.50	24.—
St. Genois zu 40 fl. "	21.—	21.50
Windischgrätz zu 20 fl. "	15.50	16 —
Waldstein zu 20 fl. "	18.75	19.25
Keglevich zu 10 fl. "	13.25	13.75
K. k. Hofspitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	12.—	12.50

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	89.25	89.75
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 4½%	89.25	89 75
Hamburg, für 100 M. B. 3½%	79.—	79.50
London, für 10 Pf. Sterl. 6%	106.25	106.75
Paris, für 100 Francs 4%	42.40	42 50

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5	7	—	—	5	12	5	14
" vollw. Dukaten	5	7	—	—	5	12	5	14
Krone	—	—	—	—	—	—	—	—
20 Francstücke	8	50	8	63	8	60	8	64
Russische Imperiale	—	—	—	—	8	80	8	85
Silber	—	—	—	—	105	75	106	—

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf 0° Reaum. in Paris. Linie red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
23	2	329''' 05	+ 2·2	78	West-Nord-West mittel	trüb	Schneegestöber	—0°2	+ 2°3
	10	31 58	— 0,6	86	West "	"			
24	6	31 54	— 3,8	100	Nord-Ost schwach	heiter			

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**